

### Konzeption eines jährlichen Musikfestivals der MusikTriennale Köln GmbH

Mit dem Festival **ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln** hat die MusikTriennale Köln GmbH vom 8. bis 15. Mai 2011 gezeigt, wie ein jährliches, gut einwöchiges Festival der Moderne für Köln aussehen kann: präzise im Thema, kompakt in der Realisation, von internationalem Rang durch herausragende Künstler und attraktiv für ein vielfältig gemischtes Publikum auch dank vielfältiger interdisziplinärer Vermittlungsangebote. Mit fast 9.000 Besuchern, die Planungen sind von 7.500 Besuchern ausgegangen, der ersten Ausgabe des Festivals für die Musik der Moderne **ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln** wurden die Erwartungen der Organisatoren übertroffen. Die 2.200 begeisterten Zuhörer, die zu den kostenlosen **ACHT BRÜCKEN** Lunch-Konzerten an verschiedenen Orten und den kostenlosen Vorträgen in der Kölner Philharmonie und der Universität zu Köln kamen, die die unterschiedlichen Workshops wahrnahmen und den kostenlosen musikalischen Spaziergang **ACHT BRÜCKEN** zu Boulez nutzten, überstiegen ebenfalls weit die Erwartungen der Geschäftsführung. Mehr als 170 Besucher kauften sich einen für alle Konzerte gültigen Festivalpass, mit dem sie im Schnitt wenigstens jedes dritte Konzert besuchten.

### Ausgangslage

Die MusikTriennale Köln GmbH wurde im Jahr 1991 als Tochtergesellschaft der Stadt Köln und der KölnMusik GmbH gegründet. Die Gesellschaft verfolgt den satzungsmäßigen Auftrag der Planung, Organisation und Durchführung eines Musikfestivals in einem Dreijahreszyklus. Die MusikTriennale wurde mit dem Auftrag ins Leben gerufen, die Musik des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt zu stellen. Es sollte nicht nur um klassische Musik, sondern auch um Jazz und um Musikformen gehen, die in der Kölner Philharmonie, im Programm des WDR und im Stadtgarten normalerweise nicht zu hören sind. Während der Festivaleditionen der MusikTriennale von 1994 bis 2010 fanden viele Konzerte mit weltweit bekannten Klangkörpern statt, die Werke aus dem aktuellen 20. Jahrhundert spielten.

Der Ratsbeschluss vom 05. Februar 2001 sah für die Triennalen 2004, 2007 und 2010 eine Summe von insgesamt 6 Millionen DM, umgerechnet 3.067 TEUR, zur Durchführung der drei Editionen vor, so dass der Gesellschaft inklusive der Vorbereitungsjahre pro Festival eine Summe von 1.023 TEUR zur Verfügung stand.

Die Festivalausgaben inklusive der Vorbereitungsjahre betragen:

<b>Edition</b>	<b>1994 TEUR</b>	<b>1997 TEUR</b>	<b>2000 TEUR</b>	<b>2004 TEUR</b>	<b>2007 TEUR</b>	<b>2010* TEUR</b>
Erträge	3.343,8	5.197,8	5.778,6	2.081,1	2.274,6	2.157,6
Aufwendungen	4.522,9	6.440,2	7.799,8	2.806,8	3.018,5	3.212,8
Ergebnis	- 1.179,0	- 1.242,4	- 2.021,1	- 725,8	- 743,9	- 1.055,2

Köln hat mit der im Dreijahresturnus stattfindenden MusikTriennale immer wieder internationales Aufsehen, gerade auch in Fachkreisen, erregt. In den Zwischenjahren jedoch fällt Köln als Festivalstadt der Musik wieder aus dem Bewusstsein des Publikums wie der Fachwelt. In der heutigen Festivallandschaft ist ein Dreijahreszyklus für die Kontinuität und Nachhaltigkeit zu lang bemessen, zudem bedarf es eines zu hohen Marketingaufwandes, um den Festivalgedanken der Bevölkerung immer wieder neu nahezubringen.

In Deutschland bestehen mit den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, den Donaueschinger Musiktagen, der MusikBiennale Berlin, dem ECLAT – Festival Neue Musik Stuttgart und den Dresdner Tagen für zeitgenössische Musik einige wichtige kleiner

Musikfestivals, die sich jeweils innerhalb weniger Tage nahezu ausschließlich der Präsentation von Uraufführungen für ein kleines und hoch spezialisiertes Fachpublikum widmen.

Eine Reihe von Festivals rankt sich programmatisch um einzelne Komponisten v.a. der Klassik und Romantik (etwa Robert Schumann-Festival Düsseldorf, Beethoven-Festival Bonn, Richard-Strauß-Tage Garmisch Partenkirchen, Händel-Festspiele Halle und Karlsruhe, Bach-Fest Leipzig, Kurt Weill-Fest Dessau). Die Berliner Festwochen, RuhrTriennale und Dresdner Musikfestspiele stellen Konzert und Theater gleichberechtigt nebeneinander, beim Klavier-Festival Ruhr bildet das Instrument Klavier den Fokus der Programmplanung. Neben den ebenfalls bestehenden Festivals für Alte Musik (Tag alter Musik in Herne, Festliche Tage Alter Musik Knechtsteden) oder den Spezialfestivals für Jazz in Moers, Berlin und Bremen ist die Festivalkultur im Weiteren von einem großen programmatischen Mix bestimmt, bei dem in der Regel unter wechselnden Themen die Hauptlinien des musikalischen Repertoires fokussiert präsentiert werden (etwa Schleswig-Holstein Musikfestival, Musikfest Bremen). Bei diesen großen Festivals sind dann neben Kammermusikabenden auch Sinfoniekonzerte zu erleben, die zeitgenössische Musik und selbst die Musik des 20. Jahrhunderts insgesamt spielen jedoch nur eine nebensächliche Rolle. Gleiches gilt für die weiteren musikalischen Genres wie Jazz / Aktuelle Musik und Weltmusik.

Vereint sind die namhaften Festivals nahezu alle durch den jährlichen Rhythmus, der die Präsenz im Bewusstsein der Bevölkerung erst in befriedigendem Maße ermöglicht. Ebenso bildet ein jährliches Festival im Zusammenhang mit dem Städtemarketing neue Chancen und Möglichkeiten den Städtetourismus zu beleben.

Diese großen programmatisch gemischten Festivals finden bevorzugt in Regionen statt, die kein eigenes Musikleben die ganze Spielzeit hindurch mit dem Klassischen Repertoire auf hohem Niveau bieten können. Ein Festival in einer Musikstadt Köln, die nicht nur aufgrund der dichten und hochkarätigen Bespielung der Philharmonie dies bereits abdeckt, muss daher schärfer profiliert sein und kann stärkere programmatische Akzente setzen.

Dieses Festival muss dem Pluralismus unserer Gesellschaft Rechnung tragen und den in Köln lebenden Menschen - gleich welchen kulturellen Hintergrunds – vielfältige Identifikationsmöglichkeiten bieten. Dies wird grundlegend bereits durch den spartenübergreifenden Ansatz gesichert (Zusammenführung von Klassischer/Neuer Musik mit Jazz, Weltmusik und Experimentellem). „Integration“ ist aber auch im Weiteren durch diversifizierte Angebote und individuelle Zielgruppenansprache von prägender Bedeutung für das Festival.

## **GRUNDIDEE**

Für das neue Festival soll mit der **MusikTriennale Köln GmbH** die bisherige Struktur erhalten bleiben. Dies gilt auch für die **Künstlerische Leitung**, die aus Vertretern der Stadt Köln (Musikreferent), des WDR (Programmgruppe Musik in WDR 3), der Freien Szene und dem Intendanten der Kölner Philharmonie bestehen soll.

Der neue Name des Festivals soll „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“ lauten. Der Name generiert sich aus vielerlei Überlegungen und Komponenten. Die Offenheit des Namens ist auch gleichzeitig ein Ausdruck für die Offenheit, die dieses Festival in sich tragen wird. Jeder hat die Möglichkeit, eine Brücke zur Bedeutung des Namens zu schlagen: Sei es, dass er die Brücken über den Rhein zählt, sei es, dass er die metaphorische Bedeutung einer Brücke heranzieht, sei es, dass er sich am Wortklang erfreut, o. ä.

Für diese Musik der Moderne in ihren verschiedenen stilbildenden Ausprägungen steht immer noch die **Akzeptanz in der Breite der Bevölkerung** aus und diese schrittweise zu

gewinnen, setzt sich das Festival zur Aufgabe. Das Programm richtet sich dezidiert gerade nicht primär nur an ein Fachpublikum wie die „Uraufführungsfestivals“ in Witten, Donaueschingen und Darmstadt.

Das Festival wird überall in der Stadt präsent sein mit einer **Reihe von Spielstätten** unterschiedlichen Charakters. Die **Kölner Philharmonie** ist die international arrivierte Marke der Musikstadt Köln und wird daher auch eine der zentralen Spielstätten für das Festival sein. Konzerte für 700 und mehr Besucher finden in Köln an keinem anderen Ort vergleichbar gute Aufführungsbedingungen vor. Daher ist die Nutzung der Kölner Philharmonie bereits in dieser Dimension sinnvoll und wünschenswert.

Ein wichtiger Partner soll der **Westdeutsche Rundfunk** sein, der weiterhin einen Vertreter in die Künstlerische Leitung entsendet. Darüber hinaus ist angestrebt, dass er mit seinen Klangkörpern, seinen Sendesälen und seinen Aufnahmekapazitäten aktiv bei der Gestaltung des Programms wie auch bei dessen Vorbereitung mitwirkt.

Im Weiteren sind als regelmäßige Veranstaltungsorte der **Stadtgarten**, das **Theater am Tanzbrunnen**, **Museen** wie das Museum für Angewandte Kunst und **Kirchen** wie die Kunst-Station Sankt Peter vorgesehen.

Jede Ausgabe des ca.10-tägigen, **jeweils Anfang Mai** stattfindenden Festivals mit **rd. 40 Veranstaltungen** soll durch ein **Komponistenporträt** und ein **prägnantes Thema mit historischem Bezug** gekennzeichnet sein. Der musikübergreifende Ansatz soll dabei die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** mit anderen Kulturinstitutionen, der Wissenschaft und auch der Wirtschaft ermöglichen. Damit werden die **Kräfte der Region besonders gebündelt**, um den Zugang zur Musik der Moderne auf verschiedenen Wegen anzuregen und zu erleichtern. Zugleich wird der Bezug auf ein nicht rein musikalisches Jubiläum und eine direkte programmatische Konkurrenz zwischen Festivals im (inter)nationalen Vergleich weitestgehend verhindert. Ein wichtiger Baustein, der in Zukunft noch ergänzt werden soll, ist der **Tanz**. Die Stadt Köln beherbergt derzeit keine eigene Tanzkompanie mehr, so dass nur durch ein Festival der Tanz wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden kann.

Die Themen sind scharf umrissen und erlauben es doch sowohl den musikalischen Institutionen wie Gürzenich-Orchester, Oper der Stadt Köln, WDR Sinfonieorchester wie auch den Museen und Hochschulen sich aus ihrer jeweiligen Perspektive mit dem Thema auseinander zu setzen. Voraussetzung dafür sind Planungsvorläufe von mindestens 2-3 Jahren und eine intensive innerstädtische Kommunikation. Wird diese erfolgreich realisiert, so ergeben sich daraus auch **Synergieeffekte für die Kulturarbeit** in Köln insgesamt und für die **Wirkung der Stadt** nach außen.

Abhängig von der Themensetzung sollen im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln auch **Länderschwerpunkte** entwickelt sowie Programme in weiteren musikalischen Genres wie etwa **Aktueller Musik / Jazz** und **Weltmusik** angeboten werden.

Die **Freie Szene** der Stadt wird immer in das Festival eingebunden, wo besonders profilierte Akteure zu dem jeweils aktuellen Festivalthema beitragen können. Ein eigenes Format innerhalb des Festivals erhält die Freie Szene zudem mit der dann sogar jährlich stattfindenden **ON-Nacht**, die durch das **ON- Netzwerk Neue Musik** mit kuratiert werden soll. Der ganz jungen internationalen Komponistenszene wird mit dem **Internationalen Kompositionswettbewerb** eine Plattform gegeben, die vor der ersten Realisation 2010 im Rahmen der MusikTriennale völlig fehlte.

Der Festivalgedanke verwirklicht sich nicht allein in Konzertprogrammen: ACHT BRÜCKEN wird „**erweiterten Konzerten**“ eine besondere Bedeutung zu messen, d.h. Angebote vor und nach dem Musikhören konzipieren, zielgruppenspezifische Angebote zur Partizipation, mit

zusätzlichen Informationen und praktischen Workshopangeboten. Neben den (in aller Regel) verkauften Abendveranstaltungen bilden die täglichen **LunchKonzerte** bei freiem Eintritt und eine allabendliche **Festivallounge** ein festes Format. Gerade die erweiterten Konzerte und Workshops eröffnen neue Formen. Bei diesen Veranstaltungen geht es der Gesellschaft darum, die **Musikvermittlung** für jung und alt zu fördern und somit der Bevölkerung die neue Musik näher zu bringen.

Die derzeit in Erarbeitung stehenden Festivalthemen bis zum Jahr 2014 sind nachstehend näher erläutert.

## **FESTIVALTHEMA 2011**

**Pierre Boulez, Frankreich und die Moderne.** In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt des Festivals auf der Musik Frankreichs: Einem der wichtigsten Komponisten unserer Zeit, **Pierre Boulez**, wird der Großteil des Programms gewidmet. Als Dirigent eröffnet er darüber hinaus im ersten Konzert das Festival. Der französische Schlagzeuger Manu Katché und einige seiner Kollegen bringen den **Jazz französischer Provenienz**. Und schließlich ist auch **elektronische Musik**, französisch inspiriert, während der Festivalwoche zu hören. Als Künstler waren zu diesem Zweck natürlich international arrivierte Top-Ensembles für Neue Musik verpflichtet wie das **Ensemble InterContemporain**, das **Nieuw Ensemble**, das **Mahler Chamber Orchestra**, die **musikFabrik**, **Quatuor Diotima** und das **asko | schönberg Ensemble**.

Zu diesem Festival gehört in besonderem Maße, immer wieder Formen und Ideen zu präsentieren, die neue Wege einschlagen und das Potenzial bergen, manche Gewohnheiten zu unterwandern. Neben den oben beschriebenen mittäglichen **Lunch-Konzerten** und abendlichen **Lounges** lockte ein **Klangspaziergang** „ACHT BRÜCKEN zu Boulez“ schon vor dem Festival zu einer Expedition über Boulez' Musik in die Innenstadt Kölns. Weiter wurden zahlreiche **Workshops** realisiert, in denen sich das Publikum der Musik gewissermaßen im Quereinstieg nähern kann, sei es mit einem Workshop „Nebelfotografie“ oder einem Gong-Workshop im Vorfeld des Konzerts mit Boulez' Meisterwerk „Pli selon pli“. Die Aufführung dieses Schlüsselwerks war das Zentrum des diesjährigen Abschlusskonzertes am 15. Mai 2011. Der Gedanke der Vermittlung, der für das Festival eine so zentrale Rolle spielt, findet sich hier wieder in der Konstruktion als **Akademie**: die Mitglieder der musikFabrik, dem Spitzenensemble für Neue Musik in NRW mit weltweiter Reputation, musizierten gemeinsam mit ausgewählten Studierenden der Musikhochschulen in NRW, die zuvor ausführlich in den besonderen Spieltechniken und interpretatorischen Anforderungen des Werkes gecoacht worden sind.

## **FESTIVALTHEMA 2012**

Im kommenden Jahr geht das Programm vom 100. Geburtstag des Komponisten **John Cage** aus, der für das 20. Jahrhundert in der Kunst genreübergreifend eine unvergleichliche Rolle mit seinen verblüffenden, ebenso radikalen wie zum Teil elementaren Impulsen gegeben hat. Das Festivalprogramm vom 29. April bis 6. Mai 2012 wird sich mit seinen Werken beschäftigen und sie in den Kontext der **amerikanischen Musik** stellen, dabei werden dann auch Komponisten wie **Philipp Glass**, **John Adams**, **Elliott Carter**, **Conlon Nancarrow** und **Leonard Bernstein** eine Rolle spielen.

Geplant sind hier ein Eröffnungskonzert des **WDR Sinfonieorchesters Köln**, ein Konzert des **Mahler Chamber Orchestra** unter Leitung von Lawrence Renes mit Werken von Leonard Bernstein, John Adams und Steve Reich, ein Cage-Programm u.a. mit dem Ausnahmepercussionisten **Martin Grubinger**, eine **Residency des amerikanischen Baritons Thomas Hampson**, der neben einem Liederabend und einem Orchesterkonzert mit den **Münchener Philharmonikern** unter Leitung des designierten Chefdirigenten **Lorin Maazel** auch für Studierende der Hochschule für Musik einen Meisterkurs beinhaltet. Das in

USA bereits legendäre **ICE (International Contemporary Ensemble)** kommt endlich nach Köln.

Am abschließenden Wochenende dann wartet das Festival mit gleich zwei Höhepunkten auf: der **Ensembletag** am Sa., 5. Mai 2012 präsentiert mit dem **Klangforum Wien**, dem **International Contemporary Ensemble (USA)**, dem **Bläserquintett Calefax** und dem **Klavierduo GrauSchumacher** Spezialprogramme. Der **Cage-Tag** am So., 06.05.2012 wird von etwa 12-24 Uhr ein pralles Programm in der Philharmonie bieten, bei dem u.a. **Ensemble Modern**, **musikfabrik**, das **SWR Sinfonieorchester Baden-Baden** und das **Schlagquartett Köln** mitwirken.

### **FESTIVALTHEMA 2013**

Für die Festivalsausgabe 2013 hat die Künstlerische Leitung den **75. Geburtstag des ersten Computers Z1** durch Konrad Zuse im Jahr 1938 zum dramaturgischen Ausgangspunkt gewählt. Der Computer spielt für die Musik der Moderne in ganz unterschiedlichen Genres und mit immer neuen Möglichkeiten eine zentrale Rolle, er hat aber auch für die Gesellschaft insgesamt eine epochale Bedeutung. Das Festivalprogramm wird schlaglichtartig dabei die große Bandbreite von der **Live-Elektronik über Tape Music, Musique Concrete, Elektronische Musik** bis hin zur eigentlichen **Computermusik** präsentieren.

Das Komponistenspektrum bei diesem Thema umfasst so bedeutende Exponenten der elektronischen Musik wie **Luigi Nono, Luciano Berio, Francois Bayle, John Cage, György Ligeti, Henri Pousseur, Kaaija Saariaho, Pierre Schaeffer, Karlheinz Stockhausen, James Tenney, Edgard Varèse**. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Werk von **Yannis Xenakis** gelegt werden. Auf diese Art wird das **Portrait eines herausragenden Komponisten** dieser Zeit eingebunden sein in das Festivalthema. Hier knüpft das Festival an die großen Erfolge bei Publikum und Fachwelt mit den Portraits zu Luigi Nono (2004) und Luciano Berio (2007) bei der MusikTriennale Köln sowie zu Pierre Boulez im Rahmen von Acht Brücken 2011 und John Cage (Acht Brücken 2012) an. Zugleich ist aber das Thema Elektronische Musik in besonderer Weise von Belang im Bereich **Aktueller Musik** und auch der sogenannten **U-Musik** weshalb hier die Einbindung eines eigenen Kurators angedacht ist.

Für den Bereich der komponierten Musik laufen bereits Absprachen mit Künstlern wie **Martin Grubinger**, dem **Ensemble Kaleidoskop** und dem **Ensemble Modern** zu diesem Themenkomplex.

### **FESTIVALTHEMA 2014**

Im Jahr 2014 werden sich Acht Brücken | Musik für Köln mit der Bedeutung der **Technisierung der Gesellschaft** seit dem 1. Weltkrieg respektive dem Beginn der Fließbandfertigung (am 14. Januar 1914 rollte der erste am Fließband gefertigte PKW vom Band) beschäftigen. Komponisten, die sich von dem Phänomen haben inspirieren lassen, sind etwa von **Arthur Honegger** („Pacific 231“), **Alexander Mosolov** („Eisengießerei“), **John Adams** („Short Ride in a Fast Machine“) die Player Studies von **Conlon Nancarrow**, **Peter Eötvös**’ „Jet Stream“, **George Antheils** „Ballet mécanique“ sowie Werke von **Salvatore Sciarrino** und auch **Karlheinz Stockhausen**. Aber auch die regionale Musikautomatensammlung der Familie Jacobi kann in diesem Kontext eine besondere Präsenz erhalten.

Mensch und Maschine, Takt und Puls sind die beiden Gegensatzpaare, die das Festival beleuchtet wird. Als ob die Standardisierung der Rhythmen durch Maschinen mit ihrer unablässigen Stetigkeit oder eben dem allmählichen Accelerando einen ästhetischen Gegenpunkt geradezu provozierte: mit dem in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft uraufgeführten „Sacre du printemps“ von Igor Strawinsky beginnt der Rhythmus auch für die

Musik Europas eine Rolle neuer Dimension zu spielen.

Sobald für das Festival Planungssicherheit besteht, können für diese Festivalsausgabe neben International renommierten Orchestern auch wieder die im Bereich der Neuen Musik herausragenden Spezialensembles angesprochen werden. Planungen mit Musikern der Bereiche Jazz und Weltmusik folgen dann entsprechend der hier geltenden kürzeren Planungsvorläufe anschließend.

### **Die MusikTriennale Köln als Vergleich**

Sechsmal wurde seit 1994 mit der MusikTriennale Köln ein großes, dreiwöchiges (z.T. noch längeres) Festival realisiert, bei dem bis zu 180 Veranstaltungen an mehr als zwölf Spielstätten zum Teil parallel ein enormes Programm präsentiert haben.

Nach der Rückschau auf das 20. Jahrhundert, die in den Festivalsausgaben von 1994, 1997 und 2000 realisiert wurde, wurde dann die programmatische Ausrichtung konkreter. Ein dreiwöchiges Festival verlangt Themen, die gut fasslich sind, aber unter die dennoch eine große Bandbreite musikalischer Entwicklungen subsumiert werden kann, wie etwas „Heimt – heimatlos“, „Kontinent Klang“, „Immer jetzt“, um nur einige Reihen zu nennen. Für diese turnusbedingte thematische Offenheit wurde das Festival immer wieder von Seiten der Presse kritisiert. Bei engerer thematischer Fokussierung aber wird es nahezu unmöglich zu befriedigenden Publikumszahlen zu kommen. Ein Kölner Festival kann und wird sich definitiv nicht vergleichen können mit den Festivals in Salzburg, Bayreuth oder Luzern. Die Tradition, geografischen Eigenschaften, aber auch Umfang und Vielfalt des Angebots in der Saison lassen sich nicht vergleichen: Köln verfügt über das Jahr hin über ein um ein Vielfaches reicheres Kulturangebot als die genannten eben nur für die Festivalzeit berühmten Orte. Der dreijährige Rhythmus bedingt zudem eine geringere Verankerung im Bewusstsein der Medien, der Bevölkerung aber auch der internationalen Kunstszene.

Erst das neue Modell des einwöchigen und zugleich jährlichen Festivals „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“ entwickelt das alte Modell der MusikTriennale folgerichtig weiter für das 21. Jahrhundert und optimiert strukturell in jeder Hinsicht.

Der Aufsichtsrat der MusikTriennale Köln GmbH hat in seiner Sitzung am 24.06.2009 die Neukonzeption der MusikTriennale Köln GmbH ab dem Jahr 2011 ein jährliches Musikfestival zu veranstalten und die Finanzplanung für die Jahre 2011 bis 2015 unter Berücksichtigung, dass das Musikfestival in 2011 aus Rücklagen der KölnMusik GmbH finanziert werden kann, befürwortet. Die Finanzplanung für das Jahr 2011 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2015 stehen gem. Gesellschafterbeschluss unter dem Vorbehalt der Entscheidung des Rates der Stadt Köln.

### **Struktur in einer eigenen Gesellschaftsform**

Die MusikTriennale Köln GmbH wurde in 1991 als eigenständige Gesellschaft gegründet, um den Festivalgedanken in der Musikstadt Köln zu schärfen und eine klare Trennung zwischen der KölnMusik GmbH als Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie zu schaffen. Ziel der eigenen Festivalgesellschaft ist die Integration verschiedener Institutionen zur Entwicklung eines gemeinsamen Musikfestivals. Aus diesem Grunde wurde eine künstlerische Leitung implementiert.

### **Kostenstruktur der Gesellschaft**

Die Kostenstruktur des Festivals in einer eigenen Gesellschaft ist derzeit sehr überschaubar. Die wesentlichen anfallenden Kosten liegen im Bereich der Aufwendungen für bezogene Leistungen und beinhalten Honoraraufwendungen für Künstler und deren Nebenkosten in

Form von Hotel- und Reisekosten, sowie GEMA-Gebühren. Die Betriebsaufwendungen beinhalten Mietaufwendungen für die unterschiedlichen Konzertsäle, sowie anfallende Aufwendungen für Technikkosten. Die Gesellschaft hat derzeit an Overhead- bzw. Fixkosten lediglich Personal- und Verwaltungskosten. Die Verwaltungskosten bestehen im Wesentlichen aus Mietaufwendungen für Büroräume, Bürokosten und Rechts- und Beratungskosten. Die Mietaufwendungen für Büroräume werden von der KölnMusik GmbH vorgehalten und an die MusikTriennale weiterbelastet und entstehen somit unabhängig von der Gesellschaftsform.

Der wesentliche Vorteil einer eigenen Gesellschaft besteht jedoch auf der Einnahmenseite. Durch zwei getrennte Gesellschaften ist es möglich, bei Stiftungen zusätzliche Gelder für die Durchführung von Veranstaltungen zu akquirieren, da Stiftungsförderungen nicht nur auf die Förderung unterschiedlicher Projekte bedacht sind, sondern auch auf die zu fördernden Gesellschaften ein Augenmerk legen. Nicht zuletzt hat auch die Vergangenheit belegt, dass die Sponsorenakquise bei einer eigenen Festivalgesellschaft deutlich höher ausfällt, als die Akquirierung von Sponsoren für einzelne Veranstaltungen der KölnMusik GmbH.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Veranstaltung des Musikfestivals in einer eigenen Gesellschaft einen deutlichen Mehrwert erbringt gegenüber einer Integration des Festivals in die KölnMusik GmbH. Bei einer Übertragung der Aufgabe auf die KölnMusik GmbH könnten die Kosten für die Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses eingespart werden.

### **Mittelfristige Finanzplanung eines jährlichen Festivals**

Die mittelfristige Finanzplanung des jährlichen Musikfestivals „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“ wurde auf Basis der Planungen des in 2011 durchgeführten Festivals erstellt. Für die Jahre 2012 bis 2015 wurde der Planansatz für 2011 fortgeschrieben, wobei festzuhalten ist, dass für die Jahre 2011 und 2012 das jährliche Festival aufgrund geringer finanzieller Mittel in kleinerer Form durchgeführt werden muss.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen beinhalten die Kosten der Künstler und Ensembles inkl. Nebenkosten, sowie der GEMA-Gebühren und Künstlersozialabgaben. Aufgrund der ab 2013 geplanten Aufnahme des Tanzgenres wurden höhere Honorarkosten berücksichtigt. Grundlage für den Personalkostenansatz bilden derzeit 2 Stellen. Die Gesellschaft geht zurzeit davon aus, dass in den nächsten Jahren mit deutlichen Anpassungen des Tarifvertrages öffentlicher Dienst aufgrund der derzeitigen gesamtwirtschaftlich positiven Lage zu rechnen ist. Ebenso werden die Sozialbeiträge überproportional steigen, so dass insgesamt von steigenden Personalkosten auszugehen ist. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten Kosten für die Anmietung verschiedener Veranstaltungsorte und Konzertsäle in der Stadt Köln, wie die Kölner Philharmonie, verschiedene Museen, Sendesaal des WDR, Tanzbrunnen und Kirchen. Hinzu kommen noch Kosten für die Anmietung von technischem Equipment zur Durchführung der Veranstaltungen in den jeweiligen Veranstaltungsorten.

Die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit beinhalten Aufwendungen für Programmvorschauen, Anzeigen- und Plakatwerbung, Autorenbeiträge und Internetauftritt. Die Vertriebskosten setzen sich aus Aufwendungen für Lizenz- und Servicegebühren des Eintrittskartenvertriebs zusammen. Die allgemeinen Verwaltungskosten beinhalten im Wesentlichen Bürokosten, Veranstaltungsversicherungen, Rechts- und Beratungskosten, sowie Kostenumlagen der KölnMusik GmbH aufgrund des gültigen Geschäftsbesorgungsvertrages zwischen den Gesellschaften.

Die Einnahmenseite berücksichtigt neben den Einnahmen aus Eintrittsgeldern zu den Veranstaltungen Sponsorenerlöse und Zuschüsse von Stiftungen und anderen Förderern. Die Einnahmen wurden insgesamt verhalten optimistisch kalkuliert, wobei davon

ausgegangen wird, dass eine Steigerung durchaus als realistisch zu betrachten ist, wenn das jährliche Festival eine breite Akzeptanz in der Stadt Köln erreicht hat. Zugleich liegt der Gesellschaft viel daran, die Musikvermittlung zu fördern, die nur durch eine moderate Preispolitik erreicht werden kann.

Die Planungen eines jährlichen Musikfestivals schließen mit folgenden Ergebnissen ab:

	<b>Plan 2011</b>	<b>Plan 2012</b>	<b>Plan 2013</b>	<b>Plan 2014</b>	<b>Plan 2015</b>
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Plan-Jahresfehlbetrag	536,9	558,7	698,7	705,9	709,7
Finanzierung KölnMusik	536,9	419,5			
Zuschussbedarf	0,0	139,2	698,7	705,9	709,7

Der Zuschussbedarf der MusikTriennale Köln GmbH resultiert aus den Plan-Jahresfehlbeträgen des jährlich stattfindenden Festivals. Für die Jahre 2011 und 2012 besteht die Möglichkeit der Finanzierung des Festivals durch die KölnMusik GmbH. Der KölnMusik GmbH stehen derzeit noch liquide Mittel aus Ergebnisverbesserungen der Jahre 2008 und 2009 in Höhe von TEUR 959 zur Verfügung, die für die Durchführung des Festivals verwandt werden können, so dass für das Jahr 2011 kein Zuschuss von der Stadt Köln benötigt wird. Für das Jahr 2012 kann der Jahresfehlbetrag weitestgehend aus diesen Mitteln finanziert werden. Nach den derzeitigen Planungen besteht eine leichte Deckungslücke von rd. TEUR 140, welche durch Zuschüsse der Stadt Köln gedeckt werden müsste. Erst ab dem Jahr 2013 ist die Gesellschaft auf Zuschüsse in Höhe des Plan-Jahresfehlbetrages seitens der Stadt Köln angewiesen.

### **Mittelfristige Finanzplanung eines dreijährigen Festivals**

Zu Vergleichszwecken hat die Gesellschaft, basierend auf den Ergebnissen der sechs Festivaleditionen von 1994 bis 2010 einer alle drei Jahre stattfindenden MusikTriennale, eine Planung für kommende MusikTriennalen erstellt. Aufgrund der längeren Vorbereitungszeit dieser großen Editionen kann frühestens von einer neuen Festivalausgabe ab dem Jahr 2014 ausgegangen werden. Für die Jahre 2011 und 2012 sind die Planungen bereits weit vorangeschritten, so dass diese Festivals nahezu ohne finanzielle Leistungen seitens der Stadt Köln stattfinden können. Die Planungen ab 2014 berücksichtigen eine ähnliche Dauer wie in den 6 vorangegangenen Festivaleditionen. Es wird von einer Festivaldauer von ca. 4 Wochen und einer Veranstaltungszahl von ca. 180 Veranstaltungen ausgegangen. Als Austragungsorte dienen die Kölner Philharmonie, der Sendesaal des WDR, Stadtgarten, Museen und Kirchen. Neben den reinen Konzertveranstaltungen finden begleitend Workshops, Lunch-Konzerte statt.

Die Erträge der Festivalausgaben basieren auf dem bekannten Einnahmemöglichkeiten aus den vergangenen Editionen und beinhalten Einnahmen aus dem Eintrittskartenverkauf, Sponsorenerlösen und Zuschüssen von Stiftungen und anderen Förderern. Bereits die letzten Editionen haben gezeigt, dass der Eintrittskartenverkauf aufgrund der hohen Dichte an Veranstaltungen rückläufig ist, so dass diesen Ergebnissen bei den Planungen Rechnung getragen wurde. Bei den Sponsoren- und Stiftungserlösen wurden analoge Einnahmen aus dem Jahr 2010 berücksichtigt.

Auf der Ausgabenseite wurden bei den Honoraraufwendungen die zu erwartenden Preissteigerungen von Honoraren und Honorarnebenkosten wie GEMA-Gebühren, Künstlersozialabgaben etc. berücksichtigt. Ebenso berücksichtigt die Personalaufwendungen Tarifsteigerungen und Erhöhungen im Bereich der Sozialabgaben.

Bei diesen Aufwendungen werden 2 Planstellen berücksichtigt, welche auch in den „Zwischenjahren“ einer MusikTriennale mit den Vorbereitungen für die Festivals beschäftigt werden müssen.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen berücksichtigen die Mietkosten für die Anmietungen der verschiedenen Veranstaltungsorte und der dazu benötigten Anmietung der technischen Ausstattung. Die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit beinhalten Aufwendungen für Programmanschauen, Anzeigen- und Plakatwerbung, Autorenbeiträge und Internetauftritt. Die Vertriebskosten setzen sich aus Aufwendungen für Lizenz- und Servicegebühren des Eintrittskartenvertriebs zusammen. Die allgemeinen Verwaltungskosten beinhalten im Wesentlichen Bürokosten, Veranstaltungsversicherungen, Rechts- und Beratungskosten, sowie Kostenumlagen der KölnMusik GmbH aufgrund des gültigen Geschäftsbesorgungsvertrages zwischen den Gesellschaften.

Die Planungen einer alle drei Jahre stattfindenden MusikTriennale ab dem Jahr 2014 schließen mit folgenden Ergebnissen ab:

	<b>Plan 2011</b>	<b>Plan 2012</b>	<b>Plan 2014</b>	<b>Plan 2017</b>	<b>Plan 2020</b>
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Plan-Jahresfehlbetrag	0	0	1.769,9	1.841,7	1.928,5
Zuschussbedarf	0,0	0,0	1.769,9	1.841,7	1.928,5

Für die Weiterführung einer MusikTriennale ab dem Jahr 2014 in einem dreijährigen Zyklus ist die Gesellschaft zur Weiterführung einer MusikTriennale auf Zuschüsse der Stadt Köln in den aufgeführten Bedarfshöhen angewiesen. Gegenüber den bisher für die Durchführung der Triennale bereitgestellten Mitteln hat das Unternehmen die einzelnen Ansätze zum Teil deutlich erhöht. Nach den Ausführungen der Geschäftsführung sieht die Planung u.a. die Aufführung von Tanzprojekten, welche derzeit in Köln nicht veranstaltet werden. Wie weiter dargelegt wird sah das von der Stadt Köln im Jahr 1992 beschlossene alle drei Jahre stattfindende Musikfestival MusikTriennale seinerzeit einen städtischen Zuschuss von ca. 2 Mio. DM, rund 1 Mio. EUR, vor. Bereits in den ersten drei Editionen 1994, 1997 und 2000 konnte der Zuschussbedarf von 1 Mio. EUR nicht eingehalten werden. Die Veranstaltungen schlossen mit deutlich höheren Fehlbeträge ab. Im Jahr 2001 wurde die Fortführung der MusikTriennale mit drei weiteren Editionen beschlossen, ohne dass sich der Zuschuss für das Festival erhöht hatte. Die Obergrenze der jeweiligen Fehlbeträge wurde in den Jahren 2004, 2007 und 2010 zwar eingehalten, aber mit dem Ergebnis, dass nach Auffassung des Unternehmens die Wahrnehmung in der Bevölkerung und der künstlerische Erfolg stark gelitten haben..